

„Sehe hier akuten Handlungsbedarf“

SPD-Landtagsabgeordnete begutachteten sanierungsbedürftiges Kopfsteinpflaster der Dorfstraße in Kirchseele

Von Jürgen Bohlsen

KIRCHSEELE • Auf Veranlassung des Straßenverkehrsamtes aufgestellte Schilder weisen auf Schäden an der Fahrbahn hin, doch das hilft den betroffenen Anliegern nicht weiter: An den – 140 und 80 Meter langen – Kopfsteinpflaster-Abschnitten der Kirchseeler Dorfstraße besteht aus ihrer Sicht Sanierungsbedarf, insbesondere am Ortsausgang in Richtung Düsen. Die Gemeinde hofft nun auf Schützenhilfe der beiden SPD-Landtagsabgeordneten Axel Brammer und Renate Geuter, die sich gestern Nachmittag selbst ein Bild vor Ort gemacht haben.

Zum Teil ragt das Großsteinpflaster zentimeterweit aus der Fahrbahn. Dort, wo sich Steine herausgelöst und Löcher gebildet haben, ist mit Asphalt verfüllt worden. Die Anlieger müssen mit einer erheblichen Geräuschkulisse leben, wenn etwa der Berufsverkehr über die Fahrbahn rollt. „Der Lärm ist gesundheitgefährdend“, behauptet Bürgermeister Walter Raem. Wenn sich in der Sache „nichts bewegt“, will er sich dafür stark machen, dass die Gemeinde Kirchseele selbst den Nachweis für den krank machenden Krach erbringt und Messungen veranlasst, die als Gutachten anerkannt werden. Das wäre, so sagt er, mit geringen Kosten verbunden. Beim „Dreimädelhaus“ ver-



Kirchseeles Bürgermeister Walter Raem (rechts) wies die Abgeordneten Renate Geuter (2.v.r.) und Axel Brammer (3.v.r.) während des gestrigen Ortstermins auf das sanierungsbedürftige Kopfsteinpflaster der Dorfstraße hin. Foto: Bohlsen

lären „Sandkutscher“ auf der Holperstrecke Sand, den der Wind auf die Terrasse des Gastronomiebetriebs trage. „Es hat auch deswegen schon Beschwerden gegeben“, weiß Raem.

Fahrzeuge, die über das Pflaster rauschen, büßen schon mal eine Radkappe ein. Gleich zwei abhanden gekommene Exemplare fielen bei dem gestrigen Ortstermin ins Auge, der auf Initiative von Ute Kraft und des

„Dorf und Natur“-Vorsitzenden Helmut Niehaus zustande kam. Ein Anwohner beklagte, der Lärm sei so groß, dass er das Schlafzimmerfenster nicht mehr aufmachen könne.

Bei Unfällen auf der A1 steigt der Krach sogar noch beträchtlich an, zumal dann zusätzlicher (Ausweich-)Verkehr über die Ortsdurchfahrt rollt. Mehrfach habe die Gemeinde Kirchseele den Landkreis Oldenburg ange-

sprochen, so Walter Raem. Allerdings ohne Erfolg, mal abgesehen von den „Strafenschäden“-Hinweisschildern. Nicht einmal eine Geschwindigkeitsbegrenzung auf 30 km/h habe das Straßenverkehrsamt gebilligt. Die Fahrbahn sei noch nicht so schlecht wie die Ortsdurchfahrt in Harpstedt (wo ein entsprechendes Tempolimit gilt), habe es geheißelt. „Schäden am Pflaster unserer Dorfstraße bessert die

Straßenmeisterei aus. Mehr passiert nicht. Das Land hat wohl kein Geld“, so der Bürgermeister.

60 Millionen Euro seien für Maßnahmen an Landesstraßen vorgesehen, deutlich mehr als in früheren Jahren, ließ Renate Geuter wissen. Diese Summe wolle die Landesregierung nun aber um zwei Millionen Euro kappen, will sie erfahren haben. „Ich werde den Finger in die Wunde legen“, kündigte die

Abgeordnete mit Blick auf die heutige Haushaltsausschusssitzung an: „Als Oppositionspolitikerin kann ich zumindest unangenehme Fragen stellen.“ Eine Kürzung der Mittel widerspreche der Zielsetzung des Landesrechnungshofes. Der sei ausdrücklich dagegen, Landeseigentum „verkommen“ zu lassen.

Zunächst müsse es gelingen, die Kopfsteinpflaster-Sanierung in Kirchseele auf die Prioritätenliste zu kriegen: „Was ich hier sehe, ist akuter Handlungsbedarf“, urteilte Geuter. Sie will sich auch erkundigen, ob ein Lärmgutachten Sinn machen würde. Axel Brammer sicherte, bei Landkreis nachzuhaken. Ebenso bei der Niedersächsischen Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr, wo er im September ohnehin einen Termin – in Sachen Harpstedter Ortsdurchfahrt – hat.

Beim letzten Ausbau der Kirchseeler Dorfstraße vor Jahren hatte die Denkmalschutzbehörde den Erhalt des Kopfsteinpflasters auf den besagten beiden Teilstrecken gefordert. Uwe Kräkel, Inhaber eines Garten- und Landschaftsbaubetriebes und daher „vom Fach“, vermag das nicht nachzuvollziehen, wie er gestern vor Ort durchblicken ließ. Auf ansteigenden – viel befahrenen – Strecken mit Schwerverkehr mache nur Asphalt Sinn: „Alles andere ist Quatsch!“